

Kriegs-Zeitung

der Loge zu den drei Degen in Halle a. S.

als Handschrift für Br. Freimaurer gedruckt.

Die Aufgaben der Freimaurer nach dem Kriege.

In der Jahresversammlung der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ am 13. Mai 1917 nahm der Ehrwürde National-Großmeister das Wort zu folgender Ansprache. (Bundesblatt Heft 13, 1917. S. 335):

„Im dritten Jahre stehen wir nun unter der Geißel des Weltkrieges, der immer noch forttobt, der jetzt fast noch furchtbarer Charakter angenommen hat, noch schwerere Blutopfer fordert, als bisher, und dessen Ende noch immer nicht abzusehen ist. Heißen Dank zollen wir unsern Brüdern da draußen, die an der Front im Grauen des Trommelfeuers, in eisiger winterlicher Kälte, in den Höhen der Luft, in den gefährvollen Tiefen des Meeres in Tapferkeit, Treue und Standhaftigkeit ihre schwere Pflicht für das Vaterland erfüllen. Möge es ihnen gelingen, uns einen Frieden zu erringen, der die Fortentwicklung unseres Vaterlandes gewährleistet, einen Frieden, wie ihn unser großes, starkes, tapferes deutsches Volk nach gewaltigen Opfern, nach dem strahlenden Heldentum da draußen und dem schlichten Heldentum daheim verdient. Aber neben den unermesslichen Sorgen, die dieser Daseinskampf für unser Vaterland mit sich bringt, hat er auch eine geistige Unruhe erzeugt, die sich in tausendfältigen Formen auf allen Gebieten, in allen Betätigungszweigen unseres nationalen Lebens befundet. Überall strebt man nach „Neuorientierung“ wie das Verlangen nach zahllosen Neuerungen genannt wird, durch die man hofft, die Nöte des Augenblicks zu lindern, die Grundlagen für eine Besserung und Sicherung der heimischen Lebensbedingungen nach dem Kriege herbeizuführen, der drückenden Schwere seiner Folgen im voraus durch Neugestaltung aller Verwaltungs- und Arbeitsweisen, die bisher gültig waren, entgegenzuwirken.

Auch in der deutschen Freimaurerei bemerken wir eine bedenkliche Ruhelosigkeit, die sich in der Ungeduld äußert, im Hinblick auf den Ernst der Zukunft viel bewährtes Altes zu beseitigen, bestehende Einrichtungen auszugestalten, durchgreifende Neuerungen einzuführen. Lassen wir uns durch diese allgemeine Hastlosigkeit und Aufregung nicht verleiten, vorschnell zu handeln, lassen wir uns nicht zu Entschlüssen fortreißen, die nicht reiflich erwogen sind, sondern aus Regungen und Wünschen entstehen, die durch die

schwierigen Zeitverhältnisse des Augenblicks wohl nahegelegt und erklärlich werden mögen, die uns aber später vielleicht die empfindlichsten Nachteile bringen könnten.

Zweihundert Jahre sind es jetzt, seit die Freimaurerei in dem Sinne, in dem die K. K. unter diesem Namen besteht, in die Erscheinung getreten ist.

Was für Wandlungen hat sie in dieser Zeit durchgemacht, wie verschiedenartig ist sie bei den einzelnen Völkern, zu denen sie gelangte, durch deren Wesen und Charakter ausgestaltet worden, was für Verfolgungen hat sie im ganzen und in ihren einzelnen Teilen seitens ihrer Gegner erfahren! Wie aber ist sie so großen Gefahren ausgesetzt gewesen, wie diejenigen es sind, die ihr in Zukunft drohen, weil sie bei zahlreichen Völkern den Boden des auf reiner Ethik gegründeten Idealismus völlig verloren, den Charakter der wahren K. K. ganz eingebüßt hat und zu einem staatsgefährlichen Geheimbund, zu einer politisch-demagogischen Genossenschaft geworden ist, die den Namen der Freimaurerei nur noch zu Unrecht trägt und durch ihre Aufhebung zu diesem Kriege in großen einflußreichen Bevölkerungs- und Gesellschaftsklassen die größte Mißachtung gegen ihn durch ihre umstürzlerischen Bestrebungen erzeugt hat. Gerade wir deutschen Freimaurer, die wir anerkanntermaßen die Freimaurerei zu ihrer höchsten ethischen und philosophischen Entwicklung gebracht haben, werden unter der Mißgunst und den Verdächtigungen unserer Gegner sehr schwer zu leiden und alles aufzubieten haben, uns unser Ansehen zu erhalten und den Kampf, den sie gegen uns planen, siegreich durchzuführen. Denn unsere Feinde werden alles aufbieten, uns dadurch zu verdächtigen, daß sie zu erweisen suchen werden, daß die Grundlagen aller Freimaurerei der Erde die gleichen sind, wir somit auch im wesentlichen mit der Geheimbündelei der romanischen Freimaurer übereinstimmen und für ihre Taten daher mit verantwortlich sind.

Uns für diesen Kampf zu rüsten, wird eine der Hauptaufgaben sein, die wir in Zukunft ins Auge zu fassen haben werden. Dazu bedarf es vor allem der Einigkeit, der Festigkeit und des klaren Zielbewußtseins im Innern jeder unserer deutschen Großlogen und in den ihnen unterstehenden Johannislogen. Dazu bedarf es ferner des innigen freundschaftlichen Zusammenwirkens dieser Großlogen der Außenwelt und namentlich unsern gemeinschaftlichen Feinden gegenüber, und dazu ist der innere Ausbau der nationalen deut-

sehen Freimaurerei, ihre sichere geschlossene Stellungnahme gegenüber der des romanischen und angelsächsischen Auslandes geboten.

Bei diesem inneren Ausbau der deutschen Freimaurerei darf nicht hochmütiger Stolz uns befeelen, nicht die Vorstellung, daß unsere Bauweise eine vollkommene, unser Ring der allein echte ist, sondern das stete Streben nach Verbollkommnung, nach möglichst guter Fortführung unseres symbolischen Baues muß maßgebend sein, Duldsamkeit gegen unsere Mitarbeiter und deren Bauweise und das unermüdliche Bemühen, immer tiefer in die Erkenntnis des wahren Wesens der K. K. einzudringen. Wir sind Menschen, als solche nicht vollkommen und bleiben immer Lernende, immer Lehrlinge. Je höher wir unseren Bau führen, je weiter unser Blick wird, desto näher kommen wir den höchsten Idealen, die wir erstreben sollen, um so deutlicher erkennen wir, wieviel wir noch zu leisten haben. In diesem Streben dürfen wir nicht erlahmen, uns nicht längere Ruhe gönnen, als erforderlich ist, um genaue Umschau zu halten, um die Festigkeit unseres Baues zu prüfen und zu überlegen, wie wir unsere Arbeit am besten weiter fördern.

Lassen Sie uns nun einmal eine solche kurze Umschau halten und uns fragen, was wir, was die deutsche Freimaurerei in letzter Zeit getan hat.

Der Ehrw. National-Großmeister wies dann darauf hin, was wir, was die deutsche Freimaurerei in letzter Zeit getan hat: Wir haben unseren eigensten inneren Bau sorgfältig geprüft, manches Neue geschaffen, manches Alte verbessert. (Gründung des wissenschaftlichen Ausschusses, zeitgemäße Bearbeitung des Rituals, die Victoria-Stiftung, Unterhaltung des Lazarettes, Verfassungsänderung des Großlogenbundes usw.) Er fuhr fort:

Die Aufgaben, die der deutschen Freimaurerei nach dem Kriege erwachsen werden, sind überhaupt so groß und umfangreich, daß jedem Mitglied unseres Bundes, dem das Wohl, das Wachsen und Gedeihen der deutschen Freimaurerei überhaupt am Herzen liegt, reichliche Gelegenheit zu ausgiebigster Betätigung geboten werden wird.

Voraussetzung für eine nutzbringende fernere maurerische Arbeit ist der enge Zusammenschluß und das freundschaftliche gemeinsame Zusammenwirken aller Großlogen und ihrer sämtlichen Mitglieder.

Das Mißtrauen, das leider immer noch in äußerst störender Weise diese gemeinsame Arbeit auf das höchste beeinträchtigt, und das sich nur zu häufig in völlig unbegründeter Weise gegen die drei altpreussischen Großlogen richtet, muß endlich aufhören, wenn die deutsche Freimaurerei ihren äußeren Feinden gegenüber gewachsen sein und sich ihren Fortbestand sichern will. Denn wir dürfen uns nicht verhehlen, und die Beweise dafür liegen bereits in großer Masse vor, daß unsere ultramontanen Gegner vor allen nichts unversucht lassen werden, uns den Staatsbehörden gegenüber zu verdächtigen und den Vernichtungskampf gegen uns, zu dem sie sich, wider ihr eigenes besseres Wissen, seit langem gerüstet haben, nun endlich zu dem ersehnten Ende zu führen.

Unter diesen Umständen und im Hinblick auf diese Ziele unserer Gegner muß in gewissem Sinne der enge zielbewusste Zusammenschluß aller deutschen Stämme in diesem

Weltkriege gegen unsere nationalen Feinde, die unser Vaterland vernichten wollen, auch uns zum Vorbild dienen.

Unter der Führung unseres Durchlauchtigsten Protectors stehen unsere drei altpreussischen Großlogen engverbunden Seite an Seite, aber auch die übrigen deutschen Großlogen und die unabhängigen Logen, die jetzt endlich dem Großlogenbunde angegliedert werden sollen, müssen uns helfen, in der uns allen drohenden Gefahr diesem Bunde die Festigkeit zu geben, die erforderlich ist, um allen Angriffen gegen uns gewachsen zu sein. Jeder einzelne Bruder muß dazu aber auch das seine tun und keine Opfer scheuen.

Alles Kleinliche, Personalistische, alle Sonderinteressen müssen zurücktreten hinter dem einen großen Gedanken und Gefühl, die K. K. wie wir sie verstehen und betreiben, unantastbar hoch zu halten und den Fortbestand unserer deutschen Freimaurerei zu sichern. Streng diszipliniert, gut organisiert müssen wir sorgsam und diplomatisch zu Werke gehen. Was wir zu tun haben, muß reiflich erwogen werden; Nervosität und Impulsivität dürfen uns nicht zu vorschnellen Handlungen verleiten. Nicht die „Flucht in die Öffentlichkeit“, die von vielen Seiten immer dringender verlangt wird, kann uns nützen. Zu unserem Bedauern sehen wir, daß dieses unselbige Drängen nach der Öffentlichkeit uns schon schweren Schaden zugefügt hat. Unsere Gegner sind zu sehr auf der Wacht und ihre jesuitischen Führer und Berater sind die schärfsten Dialektiker, die es überhaupt gibt. Meisterhaft verstehen sie es, aus einzelnen Gedanken und Worten selbst Kapital für sich zu schlagen, Kampfmittel gegen uns zu schaffen.

Wir können daher nur immer wieder unsere warnende Stimme erheben, die äußerste Vorsicht zu üben bei jedem Wort, das wir über die Freimaurerei an die Öffentlichkeit gelangen lassen. Jeder Versuch, durch öffentliche Aufklärung über uns, unsere Ideale, unsere Ziele die Wirksamkeit unserer Feinde abzuschwächen, stößt auf Widerstand an dem festen Willen der letzteren, uns zu vernichten. Der Jesuit Gruber und seine Gefolgschaft wissen ebenso gut wie wir, daß in unsern Logen keine Politik getrieben wird, daß wir keine Atheisten aufnehmen, das hindert sie aber nicht, in aller Welt durch ihre machtvolle Presse und ihre sozialen Einflüsse den Glauben zu verbreiten, die Grundlagen unserer Freimaurerei wären staatsfeindlich und religionsfeindlich.

Wir können auch in der Öffentlichkeit viel wirken, aber nicht als Großlogen und Logen, sondern nur als einzelne Brüder, denen es ja freisteht, sich als Staatsbürger auf allen Gebieten der Kultur von freimaurerischen Grundsätzen aus zu betätigen und dadurch Einfluß auf ihre Gesellschaftskreise auszuüben, den maurerischen Lehren praktische Geltung und Ansehen zu verschaffen. Ruhige und stille Arbeit muß gefördert werden, durch sie wird unendlich viel mehr erzielt werden, als durch öffentliche Kundgebungen, Reden und Zeitschriften. Der Glaube gerade durch letztere, die Öffentlichkeit, die gebildeten Kreise und das Volk über uns zu belehren und aufklären zu können, ist nicht nur verfehlt, sondern im höchsten Grade schädigend für uns, wie wir es jetzt mit jedem Tage deutlicher erkennen. Die freimaurerische Arbeit bleibt auf die Logen beschränkt. Je vornehmer wir uns zurückhalten, desto mehr wird unser Ansehen steigen.



Daher noch einmal, liebe Brüder, lassen Sie sich nicht verblenden und durch das Beispiel der romanischen Freimaurer verführen, zuviel an die Öffentlichkeit zu treten.

Glauben Sie uns im übrigen, daß wir an leitender Stelle über vieles unterrichtet sind, was sich der Kenntnis der freimaurerischen Allgemeinheit entzieht. Glauben Sie uns, daß wir genau Alles verfolgen, was gegen uns im Gange ist und Alles tun, was nötig ist, um namentlich hier in der Reichshauptstadt den schädlichen Wirkungen und Einflüssen unserer Gegner entgegenzuarbeiten.

So möge denn auch in Zukunft unsere Arbeit eine für die Ehre und das Ansehen unserer deutschen Freimaurerei segnete sein.

Begründung der Freimaurerei und ihre Blütezeit in Deutschland.

Rede zum Johannisfest 1917

von Br. Urbach.

(Fortsetzung und Schluß.)

Alle diese Gesellschaften waren als Kulturboden nicht identisch mit dem Freimaurertum, sie waren aber seine Vorgänger gewesen, wie das Br. Boos nachweist. In den seit 1717 gegründeten Logen fanden alle diese erwähnten Bestrebungen ihre Hilfstruppen. „Die Logen waren die Sammelfstätten, wo die edelsten Männer des Volkes am Bau des Menschheitstempels arbeiteten.“ Die Intelligenz der Elite des Volkes verband sich mit den edelsten Trieben der klassischen Literatur. So fand eine befruchtende kulturelle Wechselwirkung statt. Eng war damals die Verbindung zwischen Loge und Welt, zwischen Freimaurertum und Weltanschauung. Die hervorragenden Männer jener Zeitepoche können hier nicht alle genannt werden. Erwähnen müssen wir aber vor allem Lessing, der in seinen berühmten Gesprächen Ernst und Falk die wahre Ontologie (Grundwissenschaft) der Freimaurerei gegeben hat. Von ihm rührt das Wort her, daß das Freimaurertum nichts Willkürliches, nichts Entbehrliches, sondern etwas Notwendiges, in der bürgerlichen Gesellschaft Begründetes und zugleich mit ihr Entstandenes sei. Er wies nach, daß die Freimaurerei dazu berufen sei, die Gegensätze, die sich bei der Entwicklung der Gemeinwesen mit Notwendigkeit herausstellen mußten, wieder auszugleichen und das Getrennte zu einigen. Er wies auf die Taten der Logen hin, Taten, die so groß sind, daß „Jahrhunderte vergehen, ehe man sagen kann, das haben sie getan“. Er wies ferner darauf hin, wie die Idee des Freimaurertums nur zu verstehen ist unter dem historischen kulturellen Gesichtspunkt, durch die Erforschung der Geschichte der Menschheit. Hier berührt sich Lessings Gedanke mit Herders Ideen, der in seinen „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ und in seinen „Briefen zur Beförderung der Humanität“ in klassischer Weise den Zusammenhang des Freimaurertums mit der Kulturgeschichte dargestellt hat. Herders freimaurerisches Ideal war die Humanität. Er sagt einmal: „Die Menschenkenntnis, die ich durch die Verbindung mit der Freimaurergesellschaft erworben habe, möchte ich wahrlich um vieles nicht missen“, und weiter: „Der Zweck ist der Bau der Menschheit.“ Das ist die Kulturaufgabe der

Freimaurerei. Schon daraus geht hervor, daß sie neben Staat und Kirche ein Kulturfaktor ist und bleiben muß.

Und dann Goethe! Viele Bücher sind über seine Beziehungen zur Freimaurerei geschrieben worden. In unserer Loge und im freimaurerischen Erziehungsverein sind eine Reihe von Vorträgen über dies Thema gehalten worden. Seine freimaurerischen Anschauungen kommen in allen seinen Hauptwerken zum Ausdruck. Er hat das Unvergängliche in der Freimaurerei mit klaren Blicken erkannt und besonders für das Symbol ein feines Verständnis gehabt. Von ihm stammt auch das beherzigenswerte Wort: „Des echten Maurers wahre Feier ist die Tat.“ Im „Wilhelm Meister“ heißt es: „Die Worte sind gut — aber sie sind nicht das Beste. Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste.“ Seine Zeitgenossen haben von Goethe gesagt, daß der freimaurerische IDeengehalt seinen ganzen Menschen durchdrungen hatte. Aber nicht nur die Dichtkunst, nein, alle Künste sind als Kulturwerte in den Dienst der Freimaurerei gestellt worden, so die Architektur, die Bildhauerei, die Malerei, die Musik. In den deutschen Logengebäuden gibt es eine Menge von künstlerischen Erzeugnissen: Statuen, Medaillen, Büsten, Gemälde usw., die alle aus freimaurerischen Gedanken heraus entstanden sind. Mozart, Vozzing und andere große Musiker haben herrliche Tonstücke geschaffen, in denen die Gedanken und Gefühle der Freimaurer wunderbaren Ausdruck fanden.

Erwähnt mag auch werden, daß der Freimaurerbund enge Beziehungen zum Tugendbunde von 1808 hatte unter Zustimmung der Br. Hardenberg und Scharnhorst, und daß er sich patriotisch an der Erhebung gegen das Napoleonische Joch beteiligte. Auch sind von Freimaurern im Osten deutsche Logen in großer Zahl begründet worden, alle mit der Absicht, deutsche Kultur in jene Grenzbezirke zu tragen.

In der Blütezeit deutscher Freimaurerei ragt besonders Br. Fichte hervor, ein Freimaurer, der in den schlimmsten deutschen Zeiten über dem Weltbürgertum und Weltbürgersein nicht die Pflicht des deutschen Patrioten vergaß. „Fichte wetterte gegen die Falschheit, die Faulheit, die Frechheit und legte Wert darauf, in schwerer Zeit das Gefühl des Vertrauens, den Glauben an die göttliche, sittliche Weltordnung zu gewinnen und dem Volke zu erhalten. Auch hier ist die Identität seiner Anschauung mit der freimaurerischen klar. Wenn Fichte sagte, daß gerade die deutsche Nation berufen sei, vorwärts zu kommen, so hatte er bei der deutschen Nation den Träger wahrer Kultur, das deutsche Kernvolk im Auge, bei dem allein Ursprünglichkeit, Liebe zur Freiheit, Wissenschaft, Philosophie, Gesittung und Religiosität zu finden sei.“ In den freimaurerischen Briefen an Konstant sagt er: „Wie die Kirche die Religiosität, so hat die Freimaurerei die rein menschliche Bildung zum Zwecke.“ Und „Die Freimaurerei bildet, indem sie Menschen bildet, zugleich die tauglichsten Mitglieder der Gesellschaft, sie hat den vorteilhaftesten Einfluß.“

Daß diese Bewegung natürlich die bedeutendsten Männer anziehen mußte, ist klar, fanden sie doch alle im Freimaurerbunde Gedanken und Gefühle, die jeden rein empfindenden Menschen beschäftigen und durchströmen.

Es ist nicht möglich, hier alle die zu nennen, die sich in der freimaurerischen Gemeinschaft hervorragend betätigten



aber der Freiherr vom Stein, Schenkenhof, Matthias Claudius, Blücher, Körner, der Vater Theobors, Haydn sollen wenigstens erwähnt werden. Und wie tief die freimaurerischen Ideen damals bedeutende Männer bewegten, ist daraus zu ersehen, daß auch eine Menge solcher Männer, die den Schurz nicht trugen, getrost als Freimaurer bezeichnet werden können, wie Kant, Schleiermacher und vor allem Schiller, der begeisterte Sänger der Freiheit, der Verteidiger von Sittlichkeit und Moral, der die Menschen hinaufführen wollte zu dem Ideale veredelter Menschlichkeit.

Sie alle, deren Wirken noch bis in die Gegenwart hineinreicht, sie alle haben ihr gut Teil dazu beigetragen, das deutsche Volk in die Höhe zu bringen und ihm einen beträchtlichen Teil der sittlichen Kraft zu geben, die uns den gegenwärtigen Weltkrieg mit seinen vielfachen Nöten in Zuversicht und Ungebrochenheit überstehen lassen wird.

M. I. Br.! Aus dem, was ich Ihnen hier vorgetragen habe, werden Sie das Eine herausgehört haben, daß die deutsche Freimaurerei sich in der Zeit vor uns nicht dem Stillstande, dem ruhigen Genuße hingegeben hat. Sie hat die Zeichen der Zeit verstanden und Menschen mit dem Gedankeninhalte des betreffenden Zeitabschnittes erfüllt, so daß sie in stande waren, mitzuarbeiten an den Aufgaben, die dem ganzen Volke gestellt waren. In der neueren Zeit ist es vor allem die soziale Frage, die die Gemüter erregt und beschäftigt. Es ist infolge des Aufblühens von Industrie und Handel immer mehr ein klassender Gegensatz zwischen den einzelnen Volksschichten entstanden. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit der einzelnen Stände ist in weiten Kreisen getrübt oder verloren gegangen. Mag nun auch durch die furchtbare Heimsuchung des großen Krieges sich manche Lücke geschlossen haben, so wissen wir doch nicht, wie sich die Verhältnisse nach dem Kriege entwickeln werden. Seien wir also auf der Hut! Uns Freimaurern wird jedenfalls eine große Aufgabe gestellt werden, die wir erfüllen müssen, wollen wir nicht unsere eigenen Ankläger werden und wollen wir nicht in der Folgezeit von unsern Nachfolgern der Lässigkeit und der Gedankenlosigkeit beschuldigt werden.

Es wird die Aufgabe der Freimaurerei sein, die bestehenden oder vorkommenden Trennungen zu mildern und aufzuheben, an die Stelle des Mißtrauens und der Feindschaft das Vertrauen und die Liebe zu setzen. Wir arbeiten an uns selber, um uns zu veredeln. Lassen Sie uns auch an denen zu derselben Wirkung arbeiten, die uns anvertraut sind oder mit denen wir in täglichem Verkehr stehen. Viel kann und muß da geschehen. Die Nächstenliebe muß da praktisch betätigt werden. Es kommt immer wieder darauf hinaus, daß wir Taten tun und nicht bloß schöne Worte machen. Die echte Humanität soll uns dazu helfen.

Br. Dieblich Bischoff hat schon vor Jahren in seiner Schrift „Masonia, ein Blick in eine andere Welt“ auf diese Aufgaben unserer und der nächsten Zeit trefflicher hingewiesen: „Nur die vertiefte Idee der Humanität kann hier Wandel schaffen, nur die Hebung der geistig-sittlichen Bildung durch Volkserziehung kann hier helfen.“ Bisher sind die Freimaurer die Träger aller Kulturideen gewesen. Möge das Gefühl für alles Edle und Gute, das wir in jeder freimaurerischen Arbeit in uns aufnehmen, uns stark machen, daß wir den Aufgaben genügen können, die im

Beginn des 3. Jahrhunderts der Freimaurerei ihren Jüngern gestellt werden. Diesen festen Vorsatz wollen wir aus der diesjährigen Johannisfeier mit hinausnehmen ins öffentliche Leben, uns selbst und unserm ganzen Volke zum Heile.

Dazu helfe uns der Segen des A. B. a. W.!

Vom 42. Deutschen Großlogentage.

Der 42. Großlogentag, der am 3. Juni 1917 im Logenhaus der Großen Loge von Preußen genannt, „Zur Freundschaft“ zu Berlin tagte, wurde von dem vorsitzenden Großmeister Oberlein mit folgenden Worten eröffnet:

Namens der Großen Loge von Preußen heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Möge der Geist der Brüderlichkeit und freundschaftlichen Gesinnung auch die Tagung des 42. Deutschen Großlogentages befehlen und uns damit die Gewähr geben für einen glücklichen Erfolg unserer gemeinsamen Tätigkeit.

Zur dritten Kriegstagung in dem gewaltigen Weltbrande tritt heute der Deutsche Großlogentag zusammen. Uns alle befehle bei unserem letzten Zusammensein in der alten Markgrafenstadt Bayreuth die zuversichtliche Hoffnung eines baldigen Friedens, aber ärger denn je ist der Kampf wieder entbrannt, und Schlachten von unerhörter Heftigkeit, wie sie die Weltgeschichte bislang nicht gesehen hat, sind geschlagen worden und zum Teil noch im Gange. Dieser Krieg hat auch die deutsche Freimaurerei auf das Tiefste berührt. Ganz abgesehen von den ungerechten Verleumdungen, welche uns von der Freimaurerei in den feindlichen Ländern und unsern scheinbar unverföhllichen Widersachern im Innern zugeschoben sind, ist auch aus dem Bruderkreise der deutschen Freimaurerei heraus immer sehnlicher und bestimmter der Wunsch nach einer Neuorientierung, nach einem stärkeren Zusammenschluß und einer auch durch Neugestaltung des Großlogenbundes zum Ausdruck kommenden größeren Einigkeit unserer Maurerei, immer heißer das Verlangen hervorgetreten, daß die deutsche Maurerei sich enger zusammenschließen möge nach dem Vorbilde der vaterländischen Einigung und der Waffenbrüderlichkeit im Felde. In früheren Beratungen haben wir diesem allgemeinen Streben Rechnung getragen und an einem neuen Grundgesetz unseres Bundes gearbeitet, über dessen Annahme heute beschlossen werden soll. Mögen bei diesen für die Zukunft unseres Bundes so ungemein wichtigen Beratungen uns alle die Worte unseres unvergesslichen und unsterblichen Brs. Kaiser Friedrich leiten: „Wir haben bei aller Verschiedenheit doch nur eine Freimaurerei, aus derselben ursprünglichen Quelle geflossen, nur unter mannigfaltigen Einflüssen anders gestaltet und verschieden gefärbt.“

Auch in weiterer Hinsicht hatten wir uns den diesjährigen Großlogentag anders gedacht, gedacht als Festtag zur Feier der 200 jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Grundstein zu der ersten Großloge der Welt gelegt wurde. Seine historische Bedeutung wird dieser Moment, der einer großen, gewaltigen Idee Leben gab, nie verlieren. Der Weltkrieg aber hat uns gelehrt, wie grundverschieden die Freimaurerei sich bei den einzelnen Völkern entwickelt hat, und welche gähnende Kluft zwischen der germanischen und der romanischen und auch der englischen Maurerei besteht.

Von den zahlreichen zur Verhandlung stehenden Gegenständen interessiert besonders die Beschlußfassung über die Annahme des im Vorjahre bereits beratenen neuen Grundgesetzes des Deutschen Großloggenbundes, der Geschäftsordnung für den Großloggentag und Bundesvorstand und der Richtlinien für die Tätigkeit des Bundesamtes. Leider kamen diese Vorlagen noch nicht zur Verabschiedung. Nach längerer Beratung wurde vielmehr beschlossen, einen neuen Entwurf ausarbeiten zu lassen. (Bundesblatt Nr. 14, 1917. S. 379).

Unsere Loge in den Ferien.

Das vierte Kriegsjahr hat begonnen, der Tag der Mobilmachung hat zum vierten Male gejährt — und noch immer ist ein Ende des schrecklichsten aller Kriege nicht abzusehen. Wie die Mauern stehen unsere Truppen an allen Fronten, und wo sich die Gelegenheit bietet, gehen sie zu erfolgreichen Angriffen vor. Große Worte führen die leitenden Männer der Feinde noch immer im Munde, wennschon auch diese Worte allmählich etwas anderen Klang annehmen, aber alle Versuche, diese großen Worte zu Taten werden zu lassen, sind bisher mißglückt. Sie werden auch niemals glücken: denn unsere tapferen Soldaten halten stand: durchkommen sie nicht. Auch wir daheim halten durch, wenn das Durchhalten auch nicht immer leicht sein mag. Was wollen aber alle unsere Schwierigkeiten und Entbehrungen bedeuten gegenüber dem Furchtbaren, was unsere Br. draußen im Felde zu erdulden, zu ertragen haben. Daß die da draußen nicht nachlassen und nicht wanken, das wissen wir. So wollen wir es in der Heimat auch nicht fehlen lassen an Mut, an Zuversicht, an geduldigem Aussharren bis zu dem Frieden, der uns für alles, was getragen und geduldet worden ist, entschädigt. Der A. B. a. W. schenke uns bald diesen Frieden!

Solche Stimmungen beherrschten die Br., die jeden Freitag Abend im Logengarten zu traulicher, brüderlicher Aussprache zusammenkamen. Mit herzlichster Liebe wurde da aller der gel. Br. gedacht, die fern von uns weilen, die im Felde vor dem Feinde stehen oder sonst im Dienste des Vaterlandes tätig sind. Allen schenke der A. B. a. W. eine glückliche Heimkehr; er vergönne ihnen bald zu ihrer Friedensarbeit zurückzukehren!

Besondere Freude erregte es, wenn an solchen Abenden Br. aus dem Felde erschienen, die auf Urlaub vorübergehend in der Heimat weilten. Auch wurden Postkartengrüße und Feldpostbriefe verlesen und mit vielem Interesse angehört.

Leider fehlten auch Trauernachrichten nicht. Dieses Mitgefühl erregte es, daß unser gel. Br. Kirchhoff seinen einzigen jungen Sohn verloren hat, der im Westen den Heldentod erlitt. Am 9. August starb, 49 Jahr alt, plötzlich infolge Schlaganfall unser Br. Rothmaler in Gerbstedt, Inhaber des Eisern. Kreuzes und der Roten Kreuzmedaille. Er war ein treuer Br. und nahm, so oft es ihm möglich war, an unseren Arbeiten teil. Er wurde unerwartet von der Höhe des Lebens aus einer arbeitsreichen Tätigkeit dahin gerafft. Im hohen Alter von nahezu 76 Jahren starb ferner Br. Victor Zwowski. Soeben geht uns auch noch die Nachricht zu, daß nun auch Br. Oskar Schmeißer seinem Bruder in den ewigen Osten nachgefolgt ist. Die Br. mögen in Frieden ruhen!

Don den Brüdern in Feldgrau.

Br. Bennemann III erhielt das Eis. Kr. II. Klasse.
Br. Schlüter wurde durch Verleihung des Eis. Kr. I. Klasse ausgezeichnet.

Br. Scherping wird nach einer Postkartenmitteilung Br. Schlüters leider seit der Flandernschlacht vermißt. Es wird angenommen, daß er sich in englischer Gefangenschaft befindet; leider fehlt jede nähere Nachricht.

Als unbestellbar sind die Kriegs-Zeitungen zurückgekommen an die Br. Finger, Herschel, Menzel II, Hauswald, Frische, Kreitling, Krumhaar, Cramer und Nöhte.

Aus Feldpostbriefen.

Serethstellung, den 5. 7. 1917.

Verehrte liebe Brüder!

Haben Sie herzlichsten Dank für die Kriegs-Zeitung. Sie ist für mich immer eine freudige Überraschung, ein lieber Gruß aus liebem Kreise. Deshalb habe ich sie auch so sehr entbehrt, als sie auf dem Vormarsch in Rumänien monatelang ausblieb. Überhaupt dieser Vormarsch. Interessant war er, sehr interessant und in bezug auf Essen und Trinken, zwei Hauptsachen für einen wackeren Kriegsknecht, haben wir wahrhaftig bis auf die Januarwochen keine Not gelitten in diesem reichen Lande. Aber diese Strapazen, dieser Dreck; im Januar Cholera im engsten Quartier, dann diese fabelhafte Kälte und diese öde, öde Gegend! Na, jetzt lacht uns das Leben wieder und verheißt uns manches Schlemmerhafte, viel und herrliches Obst, Nüsse in Massen, prachtvolle Trauben u. a. m. Man sieht das hier alles wachsen, blühen und gedeihen; ob wir es aber einmal verzehren werden? Weiß der Hindenburg, wo wir im Herbst wieder marschieren werden! Es ist ja die ewig ruheloße Division. Wir haben hier ziemliche Ruhe, Panje schießt wenig und wir noch weniger. Die Mäuler unserer Minenwerfer sind schon lange stumm. Mögen sie es bleiben. Wir haben nichts dagegen. Wozu auch Krieg und Aufregung bei 50° Hitze. Unsere Leute haben jetzt z. T. breitkrämpige Strohhüte erhalten; sieht ulkig aus. Im August soll's hier noch wärmer werden. Na, denn man tau; mehr wie schwitzen können wir ja nicht. Die Saaten — meist Mais und Weizen — stehen nicht besonders; es war zu trocken, besonders für diesen schweren Tonboden. Ich habe ca. 100 Morgen bestellen lassen; dann war die Saat alle, ich konnte 1000 bestellen mit meinen 125 Pferden. 1000 Morgen sind hier zu Lande ein Pappenstiel.

Hoffentlich ist es mir vergönnt, im Herbst die gel. Br. zu besuchen. Ihnen Allen meine herzl. br. Grüße.

Mitthen.

6. August 1917.

Liebe Brüder!

Zu meiner großen Freude kann ich mitteilen, daß ich am 20. 7. mit dem Eis. Kreuz I. Kl. ausgezeichnet bin^{*)}. Am selben Tage fuhr ich auf Urlaub nach Garmisch-Partenkirchen, von wo ich leider telegraphisch abberufen wurde, da in Flandern die Schlacht entbrannt war. Augenblicklich ist Ruhe. Wahrscheinlich ist der Engländer über seinen Mißerfolg noch nicht wieder zur Besinnung gekommen. Unsere Kerle haben sich in diesen Kämpfen ganz hervor-

^{*)} Herzlichsten Glückwunsch!

Die Schriftleitung.



ragend geschlagen. Ich kann das von der Arrasschlacht her gut beurteilen. Ich denke, das in 14 Tagen der Feuerzauber wieder losgeht. Wir wissen aber alle zu genau, daß auch dieser Versuch kläglich scheitern wird, und sehen der Sache mit Vertrauen jederzeit entgegen.

Wenn die Heimat ruhig bleibt, dann ist allen geholfen. Hier draußen wird es geschafft.

Mit herzlichem Gruß an alle Brüder

Ihr Schlüter II.

Aus dem Bundesblatt.

Vor einiger Zeit erfolgte die Aufnahme des bulgarischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Excellenz Dr. Mizoff in Berlin in den Freimaurerbund, und zwar im engeren Kreise des Bruder-Direktoriums durch den National-Großmeister Ehrwsten Br. Tschow.

Zur Johannisfeier der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ waren auch zwei bulgarische Br. erschienen.

Am 16. April 1917 beging der Ehrwste Br. Rudolph Dahms, 78 Jahre alt, in voller geistiger und körperlicher Fülle sein 50 jähriges Maurerjubiläum. Er kann auf ein maurerisches Leben von außergewöhnlicher Fruchtbarkeit zurückblicken. Sein Name wird stets als einer der geschätztesten nicht bloß in der Geschichte unserer Großloge, sondern in der ganzen deutschen Freimaurerei fortleben.

Das im Bundeshause in Berlin seit Beginn des Krieges eingerichtete Lazarett ist am 1. Juni 1917 aufgelöst worden.

Die Zahl der unjerem Bunde angehörenden Logen betrug im Anfang des Maurerjahres 1916/17 (einschl. der beiden Feldlogen in Wilna und Rowno) 155 mit 16 537 Mitgliedern. (Im Vorjahre 153 mit 16 896 Mitgliedern.)

Noch einiges aus dem Buche: Der französische Geist und die Freimaurerei.

(Fortsetzung und Schluß.)

Und noch dieses:

Es gehört zum Wesen der sog. Errungenschaften von 1789, daß sie ihre Bedeutung nie wieder ganz verlieren. Es sind Ideen, deren Lebenskraft allein beweist, daß sie nicht völlig falsch sein können. Halbwahrheiten sind es, die gereinigt sein wollen von den ihnen anhaftenden Schlacken. Wir Deutsche wenden uns wahrlich nicht von den Gedanken der Freiheit, des Rechts, der Wahrheit ab. Die Luft, die wir atmen, ist die Luft deutscher Freiheit, deutschen Wahrheitssinns und deutscher Rechtsauffassung. Wir verehren auch den Geist des 18. Jahrhunderts, der Mutter aller guten und klaren Lebensziele. Es gehört die ganze französische Unkenntnis deutschen Wesens dazu, wenn Francolin uns zu den Völkern rechnet, die kein 18. Jahrhundert hatten. Goethe

ist mehr als Voltaire, Kant mehr als Rousseau, Fichte mehr als Diderot. Wir neueren Deutschen wurzeln mit unseren besten Kräften in der Kultur des deutschen Idealismus.

Aber der Franzose ahnt nicht, daß damals schon der deutsche Geist den französischen überholte und daß in den inneren Schätzen der deutschen Kultur auch sein Stolz, der Gedankenkreis von 1789 wohl aufgehoben ist, dem Wesen nach, gereinigt und vertieft.

Der Franzose ahnt es nicht. Er liest ja keine deutschen Bücher. Die plumpten Märlein über Deutschland und seine Bewohner nimmt er unbedenken hin.

Wie bitter solche Veräumnisse sich rächen, daß sind wir jetzt erschütterte Zeugen.

Wie aber? Soll damit gesagt sein, daß die deutsche Freimaurerei ein ebenso treues Spiegelbild des deutschen Geistes ist, wie der Großorient den unwiderleglichen Darlegungen dieser Schrift nach in Begeisterung und Schwäche, in Hochmut und Unzulänglichkeit ein Abbild des französischen Geistes ist?

Ganz gewiß!

Wir stehen jetzt im Anfang einer neuen wissenschaftlichen Erkenntnis über das Wesen der Freimaurerei. Jedes Volk hat die Freimaurerei, die seiner Eigenart, seinem besonderen Seelenleben entspricht. Ist der Großorient bestimmt französisch im Sinne der großen Revolution, ist er stramm antiklerikal und demokratisch, so ist er es, weil der französische Geist so ist. Bietet die deutsche Freimaurerei geschichtlich ein so verworrenes Bild, nun, der arme deutsche Geist hat in den letzten beiden Jahrhunderten seinen Weg in mancherlei Windungen und Irrungen zurückgelegt.

Freilich — in all den Irrtümern und Schwankungen, die der deutsche Geist und mit ihm die deutsche Freimaurerei durchlebt hat, wuchs immer wieder die urwüchsigste Auffassung hervor, die schon die deutsche Aufklärung von der französischen Aufklärung, Lessing von Voltaire, Goethe von Diderot getrennt hat. Es ist dieser Unterschied mehrfach in dieser Schrift gestreift worden. Fassen wir ihn einmal noch zusammen: es ist der tiefe Gegensatz einer Kultur, die ihren Gipfel im Goethe-Schillerschen Persönlichkeitsideal, im Kantischen Imperativ „Du sollst“ erblickt, jenem revolutionären Freiheitsdrang gegenüber, der die Menschen aufstachelt, ihre Rechte zu wahren, statt sie den Weg zu führen, ihre Aufgaben als Verpflichtung zu erkennen.

Mit diesen Andeutungen, die weit über den Rahmen dieser Schrift hinausdeuten, müssen wir uns hier begnügen. Mag vielen wohlmeinenden Menschenfreunden in und außerhalb des Maurerbundes die vollzogene Scheidung schmerzlich berühren. Uns ist sie ein Stück Wahrheitsbegriffnis. Auf Wahrheit allein kann aber in Wissenschaft und Leben ein haltbares Gebäude errichtet werden.

Der Geist der Wahrheit aber helfe dazu, daß das deutsche Volk in dieser schweren Zeit seine Aufgabe erkenne und unerbrochen zu Ende führe.



Kriegs=Zeitung

der Loge zu den drei Degen in Halle a. S.

als Handschrift für Gr. Freimaurer gedruckt.

Die Aufgaben der Freimaurer nach dem Kriege.

In der Jahresversammlung der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ am 13. Mai 1917 nahm der Ehrwürde National-Großmeister das Wort zu folgender Ansprache. (Bundesblatt Heft 13, 1917. S. 335):

„Im dritten Jahre stehen wir nun unter der Geißel des Weltkrieges, der immer noch forttobt, der jetzt fast noch furchtbarer Charakter angenommen hat, noch schwerere Blutopfer fordert, als bisher, und dessen Ende noch immer nicht abzusehen ist. Heißen Dank zollen wir unsern Brüdern da draußen, die an der Front im Grauen des Trommelfeuers, in eisiger winterlicher Kälte, in den Höhen der Luft, in den gefährvollen Tiefen des Meeres in Tapferkeit, Treue und Standhaftigkeit ihre schwere Pflicht für das Vaterland erfüllen. Möge es ihnen gelingen, uns einen Frieden zu erringen, der die Fortentwicklung unseres Vaterlandes gewährleistet, einen Frieden, wie ihn unser großes, starkes, tapferes deutsches Volk nach gewaltigen Opfern, nach dem strahlenden Heldentum da draußen und dem schlichten Heldentum daheim verdient. Aber neben den unermesslichen Sorgen, die dieser Daseinskampf für unser Vaterland mit sich bringt, hat er auch eine geistige Unruhe erzeugt, die sich in tausendfältigen Formen auf allen Gebieten, in allen Betätigungszweigen unseres nationalen Lebens befundet. Überall strebt man nach „Neuorientierung“ wie das Verlangen nach zahllosen Neuerungen genannt wird, durch die man hofft, die Nöte des Augenblicks zu lindern, die Grundlagen für eine Besserung und Sicherung der heimischen Lebensbedingungen nach dem Kriege herbeizuführen, der drückenden Schwere seiner Folgen im voraus durch Neugestaltung aller Verwaltungs- und Arbeitsweisen, die bisher gültig waren, entgegenzuwirken.“

Auch in der deutschen Freimaurerei bemerken wir eine bedenkliche Ruhelosigkeit, die sich in der Ungeduld äußert, im Hinblick auf den Ernst der Zukunft viel bewährtes Alles zu beseitigen, bestehende Einrichtungen auszugestalten, durchgreifende Neuerungen einzuführen. Lassen wir uns durch diese allgemeine Hastlosigkeit und Aufregung nicht verleiten, vorschnell zu handeln, lassen wir uns nicht zu Entschlüssen fortreißen, die nicht reiflich erwogen sind, sondern aus Regungen und Wünschen entstehen, die durch die

schwierigen Zeitverhältnisse des Augenblicks wohl nahegelegt und erklärlich werden mögen, die uns aber später vielleicht die empfindlichsten Nachteile bringen könnten.

Zweihundert Jahre sind es jetzt, seit die Freimaurerei in dem Sinne, in dem die K. K. unter diesem Namen besteht, in die Erscheinung getreten ist.

Was für Wandlungen hat sie in dieser Zeit durchgemacht, wie verschiedenartig ist sie bei den einzelnen Völkern, zu denen sie gelangte, durch deren Wesen und Charakter ausgestaltet worden, was für Verfolgungen hat sie im ganzen und in ihren einzelnen Teilen seitens ihrer Gegner erfahren! Wie aber ist sie so großen Gefahren ausgesetzt gewesen, wie diejenigen es sind, die ihr in Zukunft drohen, weil sie bei zahlreichen Völkern den Boden des auf reiner Ethik gegründeten Idealismus völlig verloren, den Charakter der wahren K. K. ganz eingebüßt hat und zu einem staatsgefährlichen Geheimbund, zu einer politisch-demagogischen Genossenschaft geworden ist, die den Namen der Freimaurerei nur noch zu Unrecht trägt und durch ihre Aufhebung zu diesem Kriege in großen einflußreichen Bevölkerungs- und Gesellschaftsklassen die größte Mißachtung gegen ihn durch ihre umstürzlerischen Bestrebungen für die deutschen Freimaurer, die die Freimaurerei zu ihrer höchsten Entwicklung gebracht haben, und den Verdächtigungen unerschrocken entgegenzutreten und alles aufzubieten, um den Kampf, den sie reich durchzuführen. Denn wir müssen aufbieten, uns dadurch zu verbieten, suchen werden, daß die Grundlagen der Erde die gleichen sind, wir sind der Geheimbündelei der kommenden Zeiten zu stimmen und für ihre Taten dankbar zu sein.

Uns für diesen Kampf zu verpflichten, die Aufgaben sein, die wir in Zukunft zu erfüllen werden. Dazu bedarf es vor allem der Klarheit und des klaren Zielbewußtseins der deutschen Großlogen und in Deutschland die hannislogen. Dazu bedarf es der schärfsten gesellschaftlichen Zusammenwirkens und der welt und namentlich unsern gemeinsamen Interessen über, und dazu ist der innere

